OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

40. Jahrgang 1986 Heft 3/4

STUDIEN ZUR KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

Rudolf Koch
Schwerpunkte der Kirchenarchäologie in Oberösterreich 191

Norbert Wibiral
Admoneatur Imperator
Texte zur Herrscherparänese 208

Otto Wutzel
Musealprogramm eines Historiographen des 18. Jahrhunderts 234

Hermann Kohl
Die Weiße Nagelfluh als Bau- und Dekorationsstein 245

Wolfgang und Bernhard Prokisch
Bauaufnahmen an spätgotischen Kirchen des Mühlviertels 266

Günther Kleinhanns
Spätmittelalterliche Torbauten in Oberösterreich 283

Kurt Holter
Die spätmittelalterliche Buchmalerei in Stift St. Florian 301

Erhard Koppensteiner
Buchkunst des Jugendstils und das Haus Österreich 1898 – 1918 325

Hannes Etzlstorfer
Der Barockmaler Ruckerbauer als Vermittler römischen Hochbarocks 356

Bernhard Prokisch
Der Nachlaß Josef Ignaz Sattlers in Stift Wilhering 371

Marlene Zykan
Das Pesenbacher Marienaltärchen in den Sammlungen des Stiftes St. Florian 390

Claus Zoege von Manteuffel
Ein spätes Werk von Martin Zürn 412

Waltrude Oberwalder
Georg Puechner – der Meister von Mehrnbach? 416

Andreas Huber
Franz Jakob Schwanthaler (1760 – 1820)
Ein Beitrag zu seiner Bildhauertätigkeit in Ried im Innkreis 429

Georg Wacha
Theriakgefäße aus Zinn 446

Aldemar Schiffkorn
Benno Ulm – Drei Jahrzehnte landeskundlicher Forschung 452

Benno Ulm – Bibliographie 461

Buchbesprechungen 469

Benno Ulm
Drei Jahrzehnte landeskundlicher Forschung

Von Aldemar Schiffkorn

Auf deinen frischen Spuren schreiten
Den Weg die andern, Stück für Stück, . . .

Boris Pasternak

Rudolf Wernicke, Porträt Benno Ulm 1960, (OÖ. Landesmuseum)

Wirkl. Hofrat i. R. Dr. phil. Benno Ulm gehört jener österreichischen Akademikergeneration an, deren Studium durch den Zweiten Weltkrieg um Jahre verzögert wurde. Die im ersten Nachkriegsjahrzehnt beschränkte Anzahl von Planstellen für den wissenschaftlichen Dienst bot dem aus den Philosophischen Fakultäten hervorgegangenen Nachwuchs daher auch nur geringe Berufsaussichten, obgleich das von den Kriegsereignissen heimgesuchte Land neben seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau auch einen erheblichen kulturellen Nachholbedarf zu bewältigen hatte.

©
Landeskulturdirektion Oberösterreich, download www.ooegeschichte.at

Im Dienste der Landeskunde: gemeinsame wissenschaftliche Arbeit bei der Kirchengrabung in St. Michael ob Rauhenödt 1958. Dr. Ulm, Dr. Eckhart und Dr. Wibiral.

Benno Ulm kam am 22. Oktober 1921 als Sohn des Benedikt und der Ida Neumann in Wien zur Welt. Schon im Jahr darauf übersiedelte die Familie nach dem im böhmischen Isergebirge gelegenen Mildenau, wo Bennos Mutter in der Wallenstein-Stadt Friedland beheimatet war. In Mildenau, wo auch seine drei Geschwister, ein Bruder und zwei Schwestern zur Welt kamen, besuchte er die Volks- und Bürgerschule. Als österreichische Staatsbürger mußten die Eltern 1935 mit den Kindern die Tschechoslowakei verlassen und siedelten sich in Freistadt an. Hier besuchte Benno Ulm das Gymnasium. Nach der Kriegsmatura wurde er am 1. April 1941 zum Wehrdienst in das Infanterieregiment 96 nach Schneidemühl in Pommern einberufen. Zum Leutnant wurde er am 1. Dezember 1942 befördert. An der Ostfront neunmal, davon viermal schwer verwundet, kam er schließlich am 24. Mai 1945 in Dänemark in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er im März 1946 entlassen wurde. Bis September 1947 war er dann in der Bezirkshauptmannschaft Freistadt beschäftigt. Im Wintersemester 1947/48 bezog er die Universität Wien zum Studium an der Philosophischen Fakultät. Unter welch harten Bedingungen man in diesen Jahren als Werkstudent in Wien leben mußte, sich durchhungerte und im Winter durchfror, wird ihm wie seinen damaligen Kollegen wohl unvergessen bleiben. Infolge seiner schweren Kriegsverletzungen mußte Benno Ulm sein Studium mehrmals un-

terbrechen. Dennoch ließ er sich dadurch nicht entmutigen, sondern verfolgte unbeirrt sein erstrebtes Ziel. Als Studienfächer hatte er Kunstgeschichte und Archäologie sowie die historischen Hilfswissenschaften gewählt. Seine Lehrer waren K. M. Swoboda, Sas-Zaloziecky, Baldass, Nowotny, Demus, Macku, Benesch, Frey, Praschniker, Eichler und Zöllner. Ein ausgeprägtes Interesse für baugeschichtliche Forschung bekundete er bereits mit der Wahl seines Dissertationsthemas: *Die Stilentfaltung in der Architektur der gotischen Landkirchen in den Bezirken Freistadt und Perg in Oberösterreich*. Am 23. März 1955 promovierte Benno Ulm zum Doktor der Philosophie.

Zunächst zeigte sich für den jungen Kunsthistoriker keine Aussicht auf beruflichen Einsatz im öffentlichen Dienst. Die Zeit der Suche nach Möglichkeiten einer Verwendung im Fachbereich nützte er zur Erweiterung seines Wissens durch intensive Studien sowie zur Mitarbeit im Fotoatelier seiner Schwester in Freistadt. Als Ergebnis dieser Tätigkeit kann Dr. Ulm auf eine Reihe von fototechnischen Fachprüfungen verweisen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der Farbausarbeitung. Indes wurde er vom Bundesdenkmalamt mit Vorarbeiten zur Unterschutzstellung von Kunstdenkmälern im Mühlviertel sowie zur Kunsttopographie im Gerichtsbezirk Schwanenstadt betraut. Im Archiv des Augustiner-Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn arbeitete er an der Erstellung von

Besuch von Erzbischof Dr. Jachym in der von Dr. Ulm aufgebauten Ausstellung „Lydia Roppolt", Linz 1964. (1. v. r. Lydia Roppolt, 2. v. r. Dr. Freh).

©
landeskunde.at; Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Dr. Ulm zeigt Landeskonservator Dr. Wibiral den von ihm entdeckten Wappenstein der Familie Mühlwanger, Altmünster 1970.

Schwanthalerausstellung 1974 im Stift Reichersberg

Regesten für eine Kunsttopographie. Maßgeblich beteiligt war er auch an der Gründung der Mühlviertler Künstlergilde und deren „Mühlviertler Heimatblätter". Das von Kurt Woisetschläger in dritter Auflage neubearbeitete *Dehio-Handbuch*[1] enthält wesentliche Beiträge von Dr. Benno Ulm.

Am 7. März 1957 trat Dr. Ulm seinen Dienst im Oberösterreichischen Landesmuseum an. Hundert Jahre zuvor hatte Adalbert Stifter in der Musealausschußsitzung am 1. April 1857 den Ankauf eines gotischen Vesperbildes beantragt. Dieses wurde daraufhin für die Landesgalerie erworben.[2] Stifters Vorhaben als Konservator fanden allerdings nicht immer Verständnis bei den vorgesetzten Behörden. So wurde die ihm vom Lande bereits genehmigte Dotation für die neugegründete Oberösterreichische Landesgalerie in Höhe von 1000 fl. durch Einspruch des Innenministeriums storniert. Auch Baron Helfert, Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, war nicht geneigt, Stifters Initiativen zu fördern, obgleich er „die Kunstzustände in Linz" bemängelt hatte. Wie Otto Jungmair vermerkt,[3] wollte Helfert, nachdem er den Schulrat Stifter mit seiner Animosität getroffen hatte, nun auch den Kunsterzieher und Konservator kritisieren. Hundert Jahre danach hatten sich in Oberösterreich die Verhältnisse für kulturell engagierte Beamte sehr zu deren Vorteil verändert. Die Aufgeschlossenheit der Landeskulturverwaltung und des Magistrates der Landeshauptstadt läßt den Beamten des wissenschaftlichen Dienstes ohne bürokratische Bevormundung den erforderlichen Freiraum für innovatori-

---

[1] *Erwin Hainisch:* Die Kunstdenkmäler Österreichs. Oberösterreich. Wien 1958.

[2] Siehe dazu: *Otto Jungmair:* Adalbert Stifters Linzer Jahre. Ein Kalendarium. (= Schriftenreihe des Adalbert Stifter-Institutes des Landes Oberösterreich. Hrsg. Dr. phil. Aldemar Schiffkorn. Folge 7). Graz – Wien 1958. S. 131.

[3] Ebenda. S. 132f.

sche Maßnahmen. Zunächst wurde Dr. Ulm am Landesmuseum mit Auswahl und Katalogisierung der Exponate für das neue Schloßmuseum betraut. Zugleich waren anfallende Restaurierungsaufträge zu vergeben, mußte verlagerter Musealbesitz gesichtet und neu inventarisiert werden. Die erste Etappe der Einrichtung des Schloßmuseums galt der Ausstattung von Schauräumen mit historischen Waffen, mittelalterlichen Kunstwerken, kirchlichem und neuzeitlichem Kunstgewerbe sowie mit barocker Plastik. Überdies waren noch Zimmer mit gotischem und barockem Mobiliar einzurichten und Gemälde in der Galerie des Schloßmuseums aufzustellen. Ebenso sollte die Musikinstrumentensammlung geordnet werden.

Nach dem Tode von Professor Dr. Wilhelm Jenny, dem Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums, wurde Dr. Ulm am 20. Jänner 1960 zum Leiter der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte bestellt. Damit übernahm er eine Aufgabe, für die er beste Voraussetzungen besaß. Ein erster Ausstellungstrakt im Schloßmuseum konnte 1963 eröffnet werden. In guter Erinnerung sind den Linzer Kunstfreunden die Ausstellungen Hans Kobinger (gemeinsam mit Otfried Kastner gestaltet) aus dem Jahr 1962 sowie die für Hans Fronius und Lydia Roppolt (1964). „Die Kunst der Donauschule", als Landesausstellung im Augustiner-Chorherrenstift St. Florian 1965 gezeigt, zählte Dr. Ulm als Mitarbeiter; er hat den Abschnitt über die Architekturschöpfungen dieser Epoche gestaltet. Für das Schloßmuseum konzipierte er zugleich eine ergänzende Schau von oberösterreichischen Werken aus der Zeit der Donaukunst. Ein weiterer Teil der Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts konnte im Schloßmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Werke der Keramikerin Gudrun Baudisch wie Herbert Dimmels fanden

Ausstellungsleiter Dr. Ulm und Bürgermeister Fuchs begrüßen Bundespräsident Dr. Kirchschläger bei der Zürnausstellung in Braunau 1979.

©

Landeshauptmann-Stellvertreter Possart bei der Eröffnung der Ausstellung „Schleißkeramik Gmunden" 1982 in Linz.

ein interessiertes Publikum. Arbeiten lebender Künstler wurden von Dr. Ulm auch in Bad Hall, in der Greinburg und in der Galerie des Augustiner-Chorherrenstiftes Reichersberg gezeigt.

Großes Aufsehen erregte die 1968 von Dr. Ulm konzipierte Ausstellung „Johann und Josef Rint, die Bildschnitzer Adalbert Stifters" in der internationalen Stifter-Forschung. Die Ausstellung fand ein lebhaftes Echo in der Presse, hatte Dr. Ulm doch damit das bislang in der Kunstkritik verfemte Thema des Historismus aufgegriffen und zugleich einen wichtigen Beitrag für die Stifter-Forschung geleistet. In Würdigung seiner Initiative wurde er im selben Jahr über Beschluß der Oberösterreichischen Landesregierung zum ordentlichen Mitglied des Adalbert Stifter-Institutes des Landes Oberösterreich ernannt. Das internationale Gremium der Institutsmitglieder schätzt Dr. Ulm als verläßlichen Experten in allen Fragen, die den Maler, Kunstkritiker und Konservator Adalbert Stifter betreffen.

Wie w. Hofrat i. R. Dr. Otto Wutzel in seiner Würdigung des um die historische Landeskunde verdienten Kollegen Dr. Ulm vermerkt, beschränkte sich dieser als Beamter niemals auf bloße Museumsverwaltung. „Er vertrat stets die Auffassung, daß ein Museum in erster Linie ein wissenschaftliches Institut ist, ein Museumsbeamter demnach aktiver Landeshistoriker sein muß."[4] Davon zeugt das umfangreiche Verzeichnis von über 120 Veröffentlichungen, auf welche Dr. Ulm verweisen kann. Darunter sind über 30 Ab-

[4] *Otto Wutzel:* Benno Ulm und seine Leistungen für die oberösterreichische Landeskunde. In: Oberösterreichischer Kulturbericht. 39. Jahrgang. Folge 13 vom 20. Juni 1985. Hrsg. Abt. Kultur des Amtes der O.Ö. Landesregierung. Linz.

©

handlungen Themen der Kunst- und Kulturgeschichte des Mühlviertels gewidmet, so zum Beispiel die Kunstmonographie *Das Mühlviertel. Seine Kunstwerke, historische Lebens- und Siedlungsformen,* die 1971 in Salzburg erschienen ist. Eine zweite Auflage ist leider auch vergriffen.

©Ostarrichi-Kulturhaus Steyr; download unter www.biologiezentrum.at

Mit einer Ausstellung von Werken des bedeutenden Innviertler Bildhauers Ludwig Kasper (1971) wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf eine Künstlerpersönlichkeit gelenkt, die vor dem Zweiten Weltkriege in Deutschland sehr angesehen war. Das Landesmuseum hatte aus dem Nachlaß des Künstlers eine Reihe von Skulpturen erwerben können, die auch 1979 in der Vorhalle des neuerrichteten Landesbildungszentrums Schloß Zell an der Pram für die Besucher musischer Bildungskurse gezeigt wurden. Gemeinsam mit Dr. Alfred Marks hat Dr. Ulm die dem Linzer Graphiker Toni Hofer gewidmete Ausstellung konzipiert. Maßgeblich beteiligt war Dr. Ulm als Experte an der Landesausstellung 1974 im Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler". Bei der Übernahme und Aufstellung der kostbaren Sammlung von Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner (1975) hat sich Dr. Ulm mit besonderer Hingabe engagiert. Eine hervorragende wissenschaftliche wie organisatorische Leistung war die Konzeption und alleinverantwortliche Leitung der Landesausstellung 1979 „Die Bildhauerfamilie Zürn". Sie hat in Fachkreisen weit über Österreich hinaus Anerkennung gefunden. Kennzeichnend für den engagierten Museumsbeamten ist auch dessen Einsatz bei den Ausstellungen „Johann Worath" im Prämonstratenser-Chorherrenstift Schlägl (gemeinsam mit Leopold Raffetseder) und „Johann und Josef Rint" in der Kaiservilla von Bad Ischl. Auch die Ausstattung der Gedenkräume mit Erinnerungsstücken in Anton Bruckners Geburtshaus ist nicht zuletzt Dr. Ulms Mitarbeit zu danken. Für die Landesausstellung „Der oberösterreichische Bauernkrieg" (1976) zeigte er in fünf großen Sälen des Schloßmuseums Exponate zur Kunst dieser Epoche. Vier Räume stattete er im Schloß zu St. Wolfgang im Salzkammergut für die Ausstellung des Landes Oberösterreich „Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult" (1976) aus. Der Katalog enthält allein vier Beiträge von Dr. Ulm (St. Wolfgang in der Bauforschung; Der Pilgerbrunnen von St. Wolfgang; Der Doppelaltar von Thomas Schwanthaler; Der Flügelaltar in der Wolfgangskirche zu Kefermarkt). Anläßlich der zum 1.200-Jahr-Jubiläum des Benediktinerstiftes Kremsmünster veranstalteten Landesausstellung 1977 wurden im Linzer Schloß Musealbestände, die zur Thematik Bezug hatten, gezeigt. Für Schloß Eferding traf Dr. Ulm 1978 eine Auswahl von Schaustücken aus der Sammlung historischer Waffen des Landesmuseums. Erwähnt sei auch noch die im Schloß Ebelsberg veranstaltete Gedenkausstellung „Napoleon in Oberösterreich" (1979), die von Dr. Ulm geplant wurde. Ebenfalls gedacht sei der Beiträge Dr. Ulms zur Wehrgeschichte Oberösterreichs, wie zum Beispiel der Ausstellung zur Geschichte des ehemaligen oberösterreichischen Hausregimentes „Die Hessen". Auch die Mitarbeit an der 1980 veranstalteten Ausstellung „Das Mondseeland" sei erwähnt. Für die Geschichte des Kunstgewerbes im Salzkammergut bedeutsam war 1982 die Ausstellung „Schleißkeramik Gmunden 1903 – 1979". Zur 150-Jahrfeier der Pferdeeisenbahn Linz – Budweis zeigte Dr. Ulm die Sammlung Bergauer aus dem Besitz des Oberösterreichischen Landesarchivs. Zur Baugeschichte des Landesmuseums Francisco-Carolinum hat er die Originalpläne und die Gipsmodelle zum Kolossal-Fries am Museumsgebäude dem Publikum zugänglich gemacht. Der wehrgeschichtliche Schauraum im Linzer Schloß wurde 1984 neu adaptiert, die Kastner-Ausstellung erweitert und eine Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria veranstaltet.

©
Landeskunde Oberösterreich, download unter www.biologiezentrum.at

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Hessen – k. u. k. Infanterieregiment Nr. 14" 1980 im Schloß Ebelsberg.

Dr. Ulm kann als Museumsbeamter auf eine umfangreiche Tätigkeit zurückblikken. Nach dem Übertritt von Univ.-Doz. Dr. Kohl in den Ruhestand, wurde Dr. Ulm am 1. Oktober 1984 zum Stellvertretenden Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums ernannt und mit der provisorischen Leitung des Instituts betraut. Als Wirkl. Hofrat trat Dr. Ulm mit 31. Jänner 1985 in den Ruhestand, wobei dieser Status freilich nur die Verwaltungsagenden betrifft, die er am Museum wahrgenommen hat, während ihn sein Promotionsgelöbnis auch weiterhin als Wissenschafter in Pflicht behält. In den drei Jahrzehnten seines Wirkens hat Dr. Ulm der historischen Landeskunde, insbesondere auf dem Gebiet der baugeschichtlichen Erforschung bedeutender Objekte der Denkmalpflege, neue Dimensionen erschlossen. Schon sehr früh hat er sich als Kunsthistoriker von Rang erwiesen, so etwa 1958 in dem mit Otfried Kastner gemeinsam herausgebrachten Buch *Mittelalterliche Bildwerke im Oberösterreichischen Landesmuseum,* einem Standardwerk der Kunstgeschichtsforschung in Oberösterreich.[5]

[5] Ebenda

Dr. Benno Ulm vereint in seiner Person fundierte Fachkenntnisse, die mit Einfallsreichtum und Fleiß sowie mit jener Bescheidenheit gepaart sind, die den bewährten Wissenschafter auszeichnet. Museale Arbeit wird meist in der Stille geleistet; im Ausstellungswesen tritt der Experte, dem die Konzeption zu danken ist, hinter den gezeigten Objekten zurück. Hier aber bleibt festzustellen, daß die von Hofrat Dr. Benno Ulm gestalteten Ausstellungen sich außer durch die Qualität der Exponate, auch durch deren logischen Aufbau (historisch-stilistisch) und das Hervorheben der Hauptwerke durch Standplatz und Licht, rhythmische Gliederung in der Abfolge, lockere Verteilung der Objekte mit genügendem Freiraum für die Besucher und dezente Farbwahl für Wände, Sockel und Vitrinenbespannung auszeichnen. Für den verdienten Landeshistoriker aber gelte die Aussage von Karl Hilty:

Kein Wort und keine Tat geht verloren; alles bleibt und trägt Frucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 1986_3_4

Autor(en)/Author(s): Schiffkorn Aldemar

Artikel/Article: Benno Ulm Drei Jahrzehnte landeskundlicher Forschung 452-460